

# Freundschaft

Herausgegeben von  
"SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 2. August 1967

Preis  
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 152 (410)

## Mehrt Großtaten zum glorreichen Jubiläum! Schritte des Fünfjahrplans

### URALSK

Sechzig Familien der Stadt Uralak hielten vor dem Termin Uralsk feierten. Sie sollten im Oktober die neuen Wohnungen beziehen, aber die Montage der Ausstattungsbatter des Trasts "Uralskpromstrol" beschleunigten die Arbeiten und machten das Haus vor dem Termin schlüsselfertig. Der Trast sollte seit Jahresanfang 7 000 Quadratmeter Wohnfläche bereitstellen, hat aber nahezu schon 12 000 Quadratmeter an die Mieter übergeben.

In den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ heißt es, daß eines der wichtigsten Probleme in unserem Land komfortable Wohnungen für die Bevölkerung sind. Die einst „gottverlassene“ Stadt, weit in der Steppe gelegen, ist heute eine der schönsten Städte Kasachstans. Im letzten Jahrzehnt wurden in ihr Häuser mit einer Wohnfläche von 112 000 Quadratmeter gebaut, so viel, wie Uralak in drei Jahrhunderten seines Bestehens nicht hatte.

### TEMIRTAU

Das Karagandaer Werk für synthetischen Kautschuk erfüllte vorfristig seine sozialistischen Verpflichtungen, die es zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober für die Oberplanproduktion von Karbid, Essigsäurealdehyd und Kautschuk übernommen hatte.

Dieser Arbeitsschritt des Kollektivs fiel mit einem denkwürdigen Datum in seinem Leben, mit dem 25. Jahrestag seit dem Anlauf der Produktion, zusammen. Das Werk ist bereits sieben Jahre ununterbrochen im Besitz der Roten Wanderflamme des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats der Republik.

### KUSTANAI

In dem mit dem Leninorden ausgezeichneten Kombinat für Getreideprodukte ist der Bau eines Kraftfutterwerks mit der Tagesleistung von 200 Tonnen zur Vollendung gekommen. Das Werk ist mit moderner Ausrüstung versehen, alle technologischen Prozesse sind mechanisiert und werden von dem zentralen Schaltpunkt aus gesteuert. Nach dem Anlauf dieses Werks kann das Gebiet auf die Zufuhr vieler Tausender Tonnen Kraftfutter verzichten.

### DSHETYGARA

Zehntausend Tonnen Oberplanproduktion im Jubiläumsjahr — so lautet die neue Verpflichtung des Kollektivs des Asbestkombinats. Täglich werden bis hundert Tonnen ersortierter Asbest über den Plan geliefert. Den ersten Platz im Wettbewerb zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht behauptet die Schicht der Anreicherungsarbeiter von Nina Tschernjakowa.

### AKTJUBINSK

Die Bohrmelster Idris Misserchanow und Dmitri Nikonow aus dem Trast „Aktjubnertasswedka“ haben einen Rekord der Standfestigkeit des Diamantbohrers bei der Niederbringung von Tiefbohrungen aufgestellt. Mit einem Bohrer haben sie in festem Gestein zweimal

mehr gebohrt. Die Schürfer von D. Nikonow haben einen Monat vor dem Termin eine zwei Kilometer tiefe Bohrung auf dem Erdölfeld von Kenikjak mit diesem Bohrmelbel niedergelassen und das Bohrloch zur Sichtung auf Erdöl übergeben. Erspart blieben drei Dreihundertmelbel, die anstatt des Diamantbohrmelbels vorgesehen waren. Der Nutzen übertrifft 5 000 Rubel.

### SEMPALATINSK

Der erste Traktorist des Kolchos „Put' k kommunizmu“ im Rayon Borodulcha Christian Emmert und seine Gattin Emilie feierten ihre goldene Hochzeit. Sie haben fünfzig Jahre in Eintracht zusammengelebt und acht Kinder großgezogen, die ihnen dreißig Enkel und Urenkel gaben.

Zur goldenen Hochzeit hatte sich die ganze Emmertfamilie eingefunden. Zu ihr kamen die Nachbarn und die Leiter des Arztes. Den Jubilaren wurde ein langes Leben gewünscht und sie wurden beschenkt.

(KasTAG)



Bewässerung auf den Feldern des Kolchos „XXX let Kasachstana“, Rayon Uspenski, Gebiet Pawlodar.

UNSER BILD: Leiter der Bewässerungsanlage — Agronom Peter Peters (links) und der Mechanisator David Schelermann bei der Bewässerungsmaschine DDN-45.

Foto: D. Neuwirt

## Worte und Taten der Zementarbeiter

Ein riesiger Drehofen wird im Ost-Kamenogorsker Zementwerk montiert. Das Werk wird direkt am Buchtarnameer in der neuen Siedlung Oktjabrski gebaut.

Der Drehofen ist 180 Meter lang, sein Durchmesser beträgt fünf Meter, erzählte dem KasTAG-Korrespondenten der stellvertretende Minister für Baumaterialienindustrie der Kasachischen SSR N. W. Musalawski. Zwei solche Ofen dieses Werks werden 1,4 Millionen Tonnen Zement jährlich produzieren.

## Futter für anderthalb Jahre

Gleich von den ersten Tagen der Heimfahrt an stellen sich die Parteigängerinnen der Kolchoss und Sowchoss des Rayons an die Spitze der Futterbeschaffung. Es wurden Partei- und Komsozellengruppen gegründet, die bei der Beschaffung Organisations waren. Die Kommunisten und Komsozellen feierten ihre Arbeitskollektive durch das eigene Beispiel in der

Arbeit an, führten eine große ideologische Arbeit. Am 21. Juli waren im Rayon 85 590 Tonnen Heu gesichert. Die Werkstätten des Rayons beschlossen, das Tempo der Arbeitskraft beizubehalten und bis zum Feiertag des 50. Jahrestags der Sowjetmacht einen Futtermittel für anderthalb Jahre zu schaffen (Eigenbericht) Tschu, Gebiet Dsbambul

## Kombine mit Selbstkipper

Sempalatinsk. (KasTAG). Auf dem Weizenfeld des Sowchos „Aktjubinski“ arbeitet eine Kombi-SK-4 mit einem Anhänger-Selbstkipper. Ein gewöhnlicher Anhänger zur Transportierung von zerklüftetem Stroh wurde vom Chefingenieur der Gebietsverwaltung Landwirtschaft J. S. Charschenko und vom Chefingenieur der Verwaltung Landwirtschaft von Ajatag W. A. Loschkin in einen Selbstkipper verwandelt. Die Umgestaltung ist nicht kompliziert und kann in

Jeder Wirtschaft ausgeführt werden. Das Ernteggregat mit dem Anhänger-Selbstkipper führt der Kombiführer Shewshik. Jede zwei Kilometer drückt er auf den Hebel und der Kipper läßt auf der Feldgrenze einen Haufen Stroh zurück. Die Kombi wird seltener angehalten, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Die Mechanisatoren des Sowchos wollen mit Anhänger-Selbstkippern alle Kombines SK-4 versehen.

## Gäste von Ceylon

Auf Einladung der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindung mit dem Ausland kam nach Alma-Ata eine Delegation der Liga Ceylon-Sowjetischer Freundschaft mit dem Stellvertreter des Generalsekretärs D. B. Senewiratne an der Spitze.

Die Gäste besuchten das Auesow-Museum, machten sich mit der Stadt, ihrer malerischen Umgebung bekannt, besuchten das Theater. Im Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR fand eine freundschaftliche Unterhaltung statt. Der Minister K. Aimanow erzählte den Gästen über die Entwicklung der Volksbildung in der Republik. Jetzt gibt

es in Kasachstan über 10 500 Schulen in denen über 2 Millionen 800tausend Kinder lernen. Am Vorabend des neuen Schuljahres wurden in der Republik über 5 Millionen Lehrbücher herausgegeben. Ein großes Interesse hatten die Gäste für die erzieherische und unterrichtsständige in der Schule, für die Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit der Lehrer. Barbara Senewiratne teilte mit, daß die Lehrer auf Ceylon kein Recht haben, sich an den örtlichen Machtragern zu beteiligen, und der Lohn niedriger ist als bei unqualifizierten Arbeitern. Die Gäste besuchten auch das Milchkombinat und das Filmstudio „Kasachfilm“. (KasTAG)

## Erklärung des ZK der FNK Südvietsnams

Hanoi. (TASS). Das Zentralkomitee der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnams veröffentlichte eine Erklärung zu den nahenden sogenannten Wahlen des Präsidenten, des Vizepräsidenten des Senats und des Repräsentantenhauses in Südvietsnam, meldet die Vietnamesische Nachrichtenagentur unter Bezugnahme auf die Agentur Beifreiung.

In der Erklärung heißt es unter anderem: „Das südvietsnamesische Volk und die Öffentlichkeit der ganzen Welt durchschauen die politischen Manöver der USA-Imperialisten und ihrer Lakaien. Diese Wahlen sind auf die Stärkung der reaktionären Macht jener gerichtet, die der Politik des USA-Imperialismus der Politik zur Verschärfung und Verlängerung des Aggressionskrieges, zur Ausblutung des vietnamesischen Vol-

kes und zur Ausraubung seines Landes dienen.“

Solange die USA-Imperialisten ihren Aggressionskrieg in Südvietsnam fortsetzen und die Marionettenregierung das Volk in den noch von ihren amerikanischen Brüdern kontrollierten Gebieten unterdrücken, sind dort nur Diktatur, Faschismus, Verfolgung und blutige Abrechnung möglich, heißt es in der Erklärung. Dort kann es weder Demokratie noch Freiheit geben.

Von ihren großartigen Siegen inspiriert, sind die südvietsnamesischen Patrioten fest entschlossen, unentwegt vorwärts zu schreiten zu weiteren, noch größeren Siegen, um die amerikanischen Imperialisten völlig zu zerschlagen, die Marionettenregierung zu stürzen, den Süden zu befreien und auf diesem Weg Unabhängigkeit, Demokratie und Frieden in Südvietsnam zu erreichen.

## NEGERUNRUHEN IN MILWAUKEE

New York. Nach Newark und Detroit kam es zu stürmischen Aktionen der Negerbevölkerung in Milwaukee (Wisconsin). Auf Befehl des Gouverneurs des Staates sind 1 600 Nationalgar-

disten herbeigeholt worden. In der Stadt herrscht der Belagerungszustand. Bei Zusammenstößen mit Polizei wurden zwei Personen getötet, 80 verwundet und 180 verhaftet. (TASS)

## Pressekonferenz mit Johnson

Washington. (TASS). Auf einer im Weißen Haus abgehaltenen Pressekonferenz widersprach der USA-Präsident Johnson dem UNO-Generalsekretär U Thant, der erklärt hatte, daß in Vietnam ein Krieg im Verhältnis der Tschechoslowakei und Weizen, Roggen, Wintergerste — begonnen. In diesem Jahr sollen auf den Feldern über 15 000 Getreidekombines eingesetzt werden. Einen bedeutenden Teil der Erntemaschinen machen die sowjetischen selbstfahrenden Kombines „SK-3“ und „SK-4“, aus die sich in den Verhältnissen der Tschechoslowakei gut bewährt haben.

UNSER BILD: Gerstenerte in der Genossenschaft Radwan bei Kamarno. Foto: CTK-TASS

re Verpflichtungen im Ausland zu reduzieren“, betonte er. Der Präsident äußerte sich lobend über den Verlauf der Südostasien-Reise seiner Vertreter — des Generals Taylor und des Vorsitzenden des Konsultativrats für Erkundung im Ausland, Clifford. Diese Abgesandten des Pentagon sollen bekanntlich die Verbindeten bei der USA-Aggression gegen Vietnam zur Entsendung weiterer Truppenkontingente zwingen.

Man rief dem Präsidenten in Erinnerung, daß laut der jüngsten Befragung 52 Prozent der Amerikaner die Vietnam-Politik der USA-Regierung mißbilligt hätten. Der Präsident gab zur Antwort, dies werde keinen Einfluß auf seine zukünftigen Schritte haben. Viele Fragen wurden dem Präsidenten im Zusammenhang mit den Negerunruhen gestellt. Johnson behauptete, die USA seien imstande, die Kriegslasten sowohl in Vietnam als auch „an der inneren Front“ zu tragen. Er teilte unter anderem mit, daß einige Maßnahmen getroffen werden, um die Unbemittelten im Sommer mit Arbeit zu versorgen.



SOFIA. Die Kommunistische Partei Frankreichs unterstützte voll und ganz die Erklärungen zur Nahostlage, die auf den Beratungen der sozialistischen Länder in Moskau und Budapest beschlossen worden sind. Das wird in einer Mitteilung über die Zusammenkunft zwischen dem Ersten Sekretär des ZK der BKP Todor Shiwkow und dem Generalsekretär der KPF Waldeck Rochet gesagt.

PRAG. Das Athener Militärrégime habe 40850 Demokraten unter Arrest gesetzt. Dies schreibt der griechische Journalist Georgios Patsis in der tschechoslowakischen Zeitung „Rude Pravo“. Patsis selbst konnte sich auf Zypern retten.

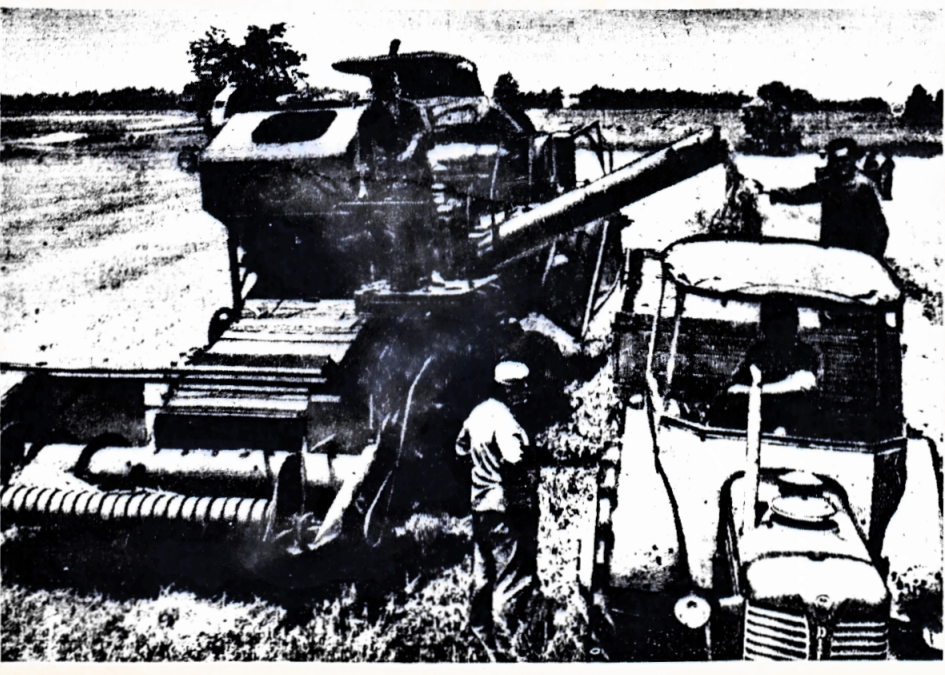
Viele der politischen Gefangenen würden gefoltert. Die bekannten Politiker Manolis Glezos, Leonidas Kyrkos seien bei der Verhaftung mißhandelt worden, so daß ihr Gesundheitszustand sich verschlechtert habe. Der Parlamentsabgeordnete Andreas Papandreu (Zentrumslinke) sei mehrmals mit Gummiknüppeln geschlagen und 12 stündigen Verhören ausgesetzt worden.

NEW YORK. Was sich in Detroit vorige Woche ereignet habe, sei ein Teil des nationalen und nicht lokalen Problems, erklärte der Oberbürgermeister von Cavanagh in einem Rundfunkinterview. Der Oberbürgermeister billigte zwar nicht den Aufstand der Neger, kritisierte aber schon den USA-Kongress. Er bezeichnete den Kongress als „Recht reaktionär im wahrsten Sinne des Wortes“, weil er keine Verbindung oder gar Dialog mit den Negergruppen in Cavanagh wies auch auf die Gleichgültigkeit seitens der Regierung hin. Die Tatsache, daß in den letzten Tagen in Detroit 41 Personen ermordet und Tausende verwundet oder verhaftet wurden, bezeichnete Cavanagh als Erscheinungsbild der „gesamtnationalen Krankheit“.

HANOI. Am 31. Juli wurde in der Hauptstadt der DRV Fliegeralarm verkündet. Mehrere Gruppen von USA-Flugzeugen stießen auf massiertes Feuer der vietnamesischen FLA-Einheiten. Wie Radio Hanoi meldet, sei nach vorläufigen Angaben ein feindliches Flugzeug abgeschossen worden. In letzter Zeit greift die USA-Luftwaffe immer öfter das Vorgebiet Hanoi an, während entfernte Randgebiete dieser Stadt mit Raketen vom Typ „Shrike“ beschossen werden.

DAMASKUS. Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Syriens begrüßt heißt das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung und dankt ihnen aus tiefstem Herzen für die politische, wirtschaftliche und militärische Hilfe, die die Sowjetunion den arabischen Ländern, besonders der Syrischen Arabischen Republik und der VAR, sowohl während der israelischen Aggression als auch nach deren Unterbindung erwiesen hat, heißt es in einer kürzlich auf einer erweiterten Plenartagung des ZK der Kommunistischen Partei Syriens beschlossenen Grußbotschaft an die Kommunistische Partei der Sowjetunion.

HAVANNA. Im Hotel „Havana Libre“ hat die erste Konferenz der Organisation für lateinamerikanische Solidarität begonnen. An ihr beteiligen sich Delegierten aller Länder des Kontinents, zahlreiche Beobachter und Gäste aus anderen Staaten und internationalen Organisationen. Auf der Tagesordnung der Konferenz, die von den Delegierten einmütig gebilligt wurde, stehen der revolutionäre ant imperialistische Kampf in Lateinamerika, die Erfahrungen der Anwendung verschiedener Formen des revolutionären Kampfes, der Kampf fortschrittlicher Bevölkerungsschichten u. a.



# Heu- beschaffung in Fließband- methode

Stallperioden vorzeitig machen", sagt der Sowchodirektor Kapan Makatow. "Unsere Wirtschaft ist eine Fleisch- und Milchwirtschaft, wir benötigen viel Futter und unsere ganze Hoffnung liegt in der über-schwemmen Wiesen."

Die Parteiorganisation und das Gewerkschaftskomitee haben zwischen den Brigaden und den einzelnen Arbeitern den sozialistischen Wettbewerb organisiert.

Zusammen mit Makatow fahren wir auf die Wiese zur vierten Futterbeschaffungsbrigade. Sie behauptet den ersten Platz. Uns empfängt der Brigadier Heinrich Keller, ein energischer, beweglicher Mann.

Der grüne Grassteppich breitet sich bis zum Horizont aus. Auf ihm rollen Traktoren mit Halbbaumhämmaschinen. Drei Aggregate werden von Kommunisten betreut. Es sind Akberken Karabajew, Anton Nowokschanow und Aitpai Arynnow. Sie sind die Initiatoren des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 50. Jahrestages des Großen Oktober. Jeder erfüllt täglich bis zwei Normen. Die Qualität ist nur gut.

Alle drei sind politische Informanten. In den Mittagspausen, in den Freistunden nach der Arbeit erklären sie den Mechanisatoren die Thesen des Zentralkomitees der Partei. 50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution, geben Kampfblätter und Wandzeitungen heraus. Wie in der Arbeit, so auch im Leben sind sie ionengebend.

Auch die Mechanisatoren Anton Keller und Kuben Baibulow bleiben nicht zurück. Beide arbeiten auf Traktoren mit Breitreihen und lassen keinen Abstand mit den Heuernteaggregaten zu.

Sobald das Gras in den Schwaden abtrocknet, wird es sofort mit

den Schubseilen, auf denen Kalkan Arynnow, Viktor Pusyrow und Pawel Kirpitschow arbeiten, angehäuft. Sie arbeiten fleißig und bevor sie zwei Normen nicht erfüllt haben, verlassen sie nicht die Wiese.

Bei der Heubeschaffung geht die Arbeit wie am Fließband. Den Schwadensammlern folgen die Schaber Friedrich Keller, Sakari Sadykow und Michail Tschetwertak. Sie beteiligen sich nicht das erste Jahr an der Heuernte und kennen ihre Sache vortrefflich.

Schade, daß das Heu nicht sofort zu den Überwinterungsstellen transportiert werden kann. Das verhindert der Fluß Belaja. Heu wird sich hier bis zum Zufrieren des Flusses befinden.

Wir waren auch in den anderen vier Futterbeschaffungsbrigaden. Alle Brigaden arbeiten hochproduktiv und, was besonders erfreulich ist, mit guter Qualität.

"Anderer kann man nicht arbeiten", erklärt Kapan Makatow. "Wir wenden ein solches Entlohnungssystem an, wo alles von der Qualität abhängt ist. Die Mechanisatoren werden nicht nach der Zahl abgemessener Hektare entlohnt, sondern nach der Menge des gemähten Heus. Der Lohn eines jeden hängt von der Arbeit aller ab."

Der Sowchos hat bereits 20 000 Zentner Heu in Schubern stehen. Die Futterbeschaffungsbrigaden der Wirtschaft beschleunigen mit jedem Tag das Tempo der Mäh. Sie wollen die Heuernte bis zum Beginn der Getreideernte abschließen.

Afrikar KONSCHIN  
Gebiet Pawlodar



GEBIET NORDKASACHSTAN. Der Sowchos „Tschistowski“ erfüllt anderthalb Monate vor der Frist den Jahresplan der Milchlieferung an den Staat und beschloß, zusätzlich noch 5 000 Zentner Milch zu liefern.  
Als eine der ersten erfüllte Jewdokija Fjodorowna Generowa ihre

Planaufgabe. Sie hat etwa 3 000-Kilo Milch je Kuh gemolken bei einer Verpflichtung von 2 600 Kilo.  
UNSER BILD: Die Bestmelkerin des Sowchos J. Generowa.  
Foto: W. Antonow (KasTAG)



Zwei Jahrzehnte arbeitet im Bergwerk „Kimperskaja“ in der Altai-Region Ewald Zibart als Baggerführer. Er hat viele Schüler. Der erfahrene Bergmann ist heuer Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb.  
Foto: A. Karatschun

## Damit der Brennstoff billiger wird

Im Kohlenbecken von Ekibastus wird der Brennstoff billiger, als in den meisten Kohlenförderungsbezirken des Landes abgebaut. Durch den Einsatz von leistungsstärkeren Maschinen kann die Kohlenwinnung in Ekibastus noch billiger gemacht werden.  
Was wird in dieser Hinsicht bei uns getan?

### BETRIEBSPRÜFUNGEN

Gegenwärtig wird in einem der Tagebau der im Donezker Maschinenbauwerk hergestellte Schaufelradbagger geprüft.

Ähnliche Bagger arbeiten schon bei uns im Lande, allerdings nur bei der Gewinnung von Lehm und weicher Kohle. In Ekibastus aber handelt es sich um harte Steinkohle, die durch Sprengungen vorher aufgelockert werden muß. Könnte die Schieferarbeit ausfallen und die Kohle vom Bagger ohne weiteres in Großraumwaggons geschauft werden, so wären die Abbaukosten noch geringer und die Kohle noch billiger.

Der Schaufelradbagger der Donezker Maschinenbauwerk soll die Stundenleistung von 1 000 Tonnen haben. Wir verladen mit unseren Einflößbaggern EK-R und EKG-4.6 in einer Stunde durchschnittlich 600 Tonnen. Der Schaufelradbagger verrichtet diese Arbeit in 25 — 30 Minuten. Außerdem fällt ein Gewicht, daß der Schaufelradbagger die Kohle zerkleinert. Beim Abbau der Kohle mit Einflößbaggern werden auch große Stücke Kohle verladen, die dem Verbraucher, ganz besonders im Winter, nicht wenig Sorgen machen. Bei den Schaufelradbaggern fallen auch diese Sorgen weg.

Für uns Baggerführer ist ferner sehr wichtig, daß der Schaufelrad-

bagger mit weniger Lärm arbeitet. Die Arbeitsverhältnisse werden also besser sein.

Nun erforschen wissenschaftliche Mitarbeiter eines Moskauer Forschungsinstitutes alle Schwächen des neuen Baggers, damit sie in Zukunft vermieden werden können.

Außerdem arbeiten bei uns im Tagebau zwei Schaufelradbagger ER-400, die im Karpinsker Maschinenbauwerk hergestellt worden sind. Es sind ebenfalls Versuchs-bagger, die hier ihre Prüfung durchgehen.

### FREUNDE KOMMEN ZU HILFE

Es ist klar, daß die Einflößbagger künftig durch die leistungsstärkeren und wirtschaftlicheren Schaufelradbagger verdrängt werden. Das wird ein wesentlicher Fortschritt bedeuten. Bei seiner Verwirklichung kommen uns die Maschinenbauer aus den sozialistischen Bruderländern zu Hilfe.

So erwarten die Bergleute von Ekibastus schon im nächsten Jahr einige Schaufelradbagger aus der Deutschen Demokratischen Republik. In der DDR wird mit solchen Baggern Braunkohle abgebaut, für unsere harte Steinkohle sind sie jedoch weniger geeignet. Daher besuchten im Frühling dieses Jahres Konstrukteure des Lauchhammerwerks (DDR) die Tagebau von Ekibastus, wo sie sich mit den Verhältnissen unter denen die DDR-Bagger bei uns zum Einsatz kommen werden, bekannt machten. Unlängst besuchte auch eine Delegation der Kasachstaner Kohlenbergleute die DDR. Dieser Delegation, die vom Chef der Kohlenindustrieverwaltung der Ka-

sachischen SSR, Genossen Truchin, geleitet wurde, gehörte auch der Mechaniker des Tagebaus Nr. 1 unseres Trusts, Genosse Bednik, an.

Aus dem Bericht des Mechanikers erfahren wir, daß sich die Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure des Lauchhammerwerks, erfolgreich darum bemühen, den Auftrag unseres Landes schnellstens zu erfüllen und dabei den Ansprüchen der Ekibastuser Bergleute bestens zu genügen.

Darüber berichtet auch das Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands „Neues Deutschland“ in der Nummer vom 25. Juli. Dort lesen wir auf der ersten Seite:

„Die Produktion zweier neuer Typen von Schaufelradbaggern, sogenannten „Kältebagger“, bereitet der VEB Schwermaschinenbau Lauchhammerwerk jetzt vor. Sie sind bei Temperaturen von plus 50 Grad bis minus 50 Grad Celsius zuverlässig einsetzbar. Infolge außerordentlich hoher Grabkraft — sie ist etwa doppelt so hoch wie bisher üblich — können diese Geräte selbst steinkohle und Erz abtragen. Damit genügen sie höchsten Ansprüchen der Käufer aus der Sowjetunion, die gerade solche Geräte brauchen, um wertvolle Bodenschätze auch unter klimatisch sehr ungünstigen Bedingungen im Tagebau gewinnen zu können. Es sind Schaufelradbagger, wie sie bisher noch kein anderer Hersteller in Europa bieten kann“, sagt Werkdirektor Günter Heppner. Das erste Gerät dieser Art wird bereits im I. Quartal des kommenden Jahres ausgeliefert.“

Im Lehrkombinat des Trusts „Iryschukol“ hat bereits die Ausbildung von Maschinenführern für die Schaufelradbagger begonnen. Im neuen Tagebau Nr. 5, der gegenwärtig eingerichtet wird, sollen nur Schaufelradbagger zum Einsatz kommen.

Baggerbrigadier  
Erich HELWER,  
unser ehrenamtlicher Korrespondent.  
Ekibastus

## Die Arbeit an den Wohnorten

Die Haupttrichtung in der Lektionspropaganda unter den Werktätigen der Stadt ist die Erläuterung der Junibeschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU und die Information über die Vorbereitung zur Feier des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

In den Betrieben der Stadt treten mit interessanten Erinnerungen die Veteranen der Revolution Wladimir Mjaskich, Anna Pureny und andere auf.

Sehr interessant sind die thematischen Vorlesungen „Der Ruhm der Jahre ist unvergänglich“, „Das Land vergibt nie diese Tage“, die in der Vereinigung „Dshambulkoshow“ veranstaltet wurden. Vor der Jugend sind die Helden der Sowjetunion Kriwolapow und Grustschtschenko aufgetreten.

Zur Durchführung dieser Arbeit wurden in der Stadt sechs Lektorgruppen gegründet. Die Gründung dieser Lektorgruppen ist der Initiative Alexander Schänfeld, dem Direktor des Stadtparks, zu verdanken. Er war auch Organisator der ersten vier Ausfahrten. Die Vorsitzenden der Stadtvierthelkomitees und Mikrorayons machen die Einwohner mit dem „Grafschen Plan der Lektionsabende im voraus bekannt.“

In den Programmen der Abende sind Lieder und Tänze, wissenschaftliche und Forschungsfilme

vorgesehen. Breit werden die mündlichen Journale „Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht entgegen“ verwertet. Oft treten die Lektoren mit Vorträgen über die internationale Lage auf. Gleichzeitig werden atheistische Abende durchgeführt und Fragen über Arbeitsetzgebung und die Wahrung sozialistischer Gesetze besprochen.

Großen Erfolg haben unsere Lektoren Georg Schänfeld, Leonid Benke, Georg Wöller, Alexander Schulberg, Rachmet Ibatilin, Wasilj Stronow u. a., die man ständig bei der Arbeit sieht.

Gegenwärtig bereitet man sich zur Durchführung der Fragen- und Antwortabende im Stadtviertel Nr. 17 vor. Hier hat die Lektorgruppe, die Nikolai Apanatschenko leitet, ehrenamtlich eine Bibliothek im Klub „Fabek“ gegründet.

Dank der Arbeit der Lektorgruppen erfahren die Einwohner viel über den Kampf der Sowjetmacht in den 50 Jahren ihres Bestehens, über die Errungenschaften in der Wissenschaft und Technik, über den kulturellen Fortschritt und von der Vergangenheit der Stadt und des Gebiets.

R. ILJINA,  
verantwortlicher Sekretär der  
Gesellschaft „Snanija“,  
Stadt Dshambul

## Die Wissenschaftler dem Bergbau

Mitte Juli fand in Moskau der V. Internationale Bergbaukongreß statt. Diesem wichtigen internationalen Forum der Wissenschaftler des Bergbaus wohnten auch Vertreter des Bergbauwesens Kasachstans bei. Unter den Kongreßteilnehmern befand sich der Laborleiter des Karagandaer Forschungsinstituts „Giproschacht“, Kandidat der Wissenschaften Erich Kraus.

In seinem Bericht über den Moskauer Bergbaukongreß schreibt Erich Kraus an die „Freundschaft“:

Die feierliche Eröffnung des V. Internationalen Bergbaukongresses fand im Großen Kremplaplast statt. Die erste Sitzung eröffnete der Minister für Kohlenindustrie der UdSSR B. F. Bratschenko. Er begrüßte im Namen der Sowjetregierung die mehr als 2 000 Teilnehmer aus 44 Ländern unseres Erdballs.

Nach den Begrüßungsreden des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR M. W. Keldysch, des Vorsitzenden des internationalen Organisationskomitees Prof. B. Krupinski und anderer Kongreßteilnehmer wurde die erste Sitzung geschlossen.

Die nächsten vier Tage arbeitete der Kongreß im großen Saal der Lomonosowuniversität. Sehr interessante Vorträge hielten Prof. B. Krupinski „Das Bauen von großen Kohlenkombinaten in Polen“, Prof. Dr. Ing. H. Hirtig „Die neuere Entwicklung der Tagebautechnik in der Deutschen Demokratischen Republik“, Dipl. Ing. Bergwerkdirektor W. Schmidt-Koel (Bundesrepublik Deutschland) „Verwendung von Rechenanlagen zur Lösung von Aufgaben im Bergbau“. Zum

gleichen Thema sprach Dipl. Ing. B. Kurdaew, der Direktor des Karagandaer Instituts „Karagandagiproschacht“.

Es war sehr angenehm, daß die Forschungen, die in Karaganda durchgeführt wurden, großes Interesse und starken Beifall erhielten.

Die Gelehrten und Ingenieure aus England, Japan, Indien und Afrika, Polen und Frankreich, Tschechoslowakei und Amerika teilten die letzten Ergebnisse der Mechanisierung und „Automatisierung“ im Bergbau mit. Es wurden auch technische Filme vorgeführt. Die große, trefflich organisierte Ausstellung im Gorkipark wurde von vielen Gästen bewundert. Viele ausländische Firmen kauften sowjetische Maschinen und Geräte, deren große Wirtschaftlichkeit kommerzielle Vorteile bietet.

Nach der Schlußtagung wurde ein großes Konzert gegeben und danach ein Fest im Kremplaplast gefeiert.  
Erich KRAUS,  
Kandidat der technischen Wissenschaften  
Karaganda



## Kommissarin der internationalen Brigade

„Heinrich, ich lade Dich ein, zusammen mit mir meine Freundin Sofia Ludwowna Venekovic-Ligette zu besuchen“, sagte zu mir unlängst der stellvertretende Sekretär unserer Grundparteiorganisation Alexander Gussaw. Er ist Rentner, Oberst a. D., Mitglied der Partei Lenins seit Oktober 1917, ein Soldat der Revolution. Ich willigte ein.

„Schon fast 10 Jahre bin ich Sofias freiwilliger Helfer und will, daß auch du unsere Frau kennst. Sie verdient es, daß alle Menschen von ihrem Leben und ihren Taten für die Sowjetmacht wissen.“

Sofia Venekovic-Ligette ist Mitglied der Partei seit März 1917, in den Jahren des Bürgerkrieges

war sie Kommissarin der internationalen Brigade, zu deren Bestand Kriegsgefangene verschiedener Nationalitäten — Ungarn, Deutsche, Litauer und andere gehörten. Ihr Mann, Ligette, war Kommandeur der internationalen Brigade. Er wurde im Jahre 1919 von Koltshak hingerichtet. Später war Sofia Parteiaktivistin in Ostibirien und im Ural. Sie war Sekretarin bei Maxim Gorki, ist Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR, Personalrentnerin der Sowjetunion.

Zur angesagten Zeit saßen wir im Zimmer am Belt unserer Freundin. Nach herzlicher gegenseitiger Begrüßung entspann sich recht bald ein angeregtes Gespräch zwischen uns längst nicht mehr jungen Men-

schen. Aus allen Zeiten der Sowjetmacht hat jeder von uns etwas zu erzählen.

Trotz ihrer Jahrzehnte langen schweren Krankheit ist unsere Gastgeberin immer arbeits- und lebenslustig. Sie liest und schreibt viel und will noch viele Jahre beim Aufbau des Kommunismus in unserem Lande mitmachen.

Im Zimmer ist alles, was sie braucht. Sie hat eine eigene reiche Bibliothek, Telefon und Radiopempfänger. Wir meinten, es sei noch ein Fernsehapparat unbedingt notwendig. Sie aber ist anderer Meinung. Sie sagte: „All das in meinem Gehirn, zu verdauen und zu verwerten, was ich in den Zeitungen, Journals, Büchern lese und durch den Lautsprecher höre, ist mehr als hinreichend.“

Nein, sie fühlt sich nicht einsam, nicht verlassen. Sehr aufmunternd wirken die vielen Besuche, Briefe von Parteigenossen, Mitkämpfern der internationalen Brigade, Schriftstellern, Journalisten, Studenten, Pionieren. Sie bringen im-

mer Neues, geben Ansporn zur Arbeit, zum Suchen und Vorwärtstreben.

Im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag des Großen Oktober wird jetzt oft über die Kampfhandlungen der internationalen Brigade, ihres Kommandeurs Ligette und ihrer Kommissarin Venekovic-Ligette in Zeitungen von Omsk, Ufa, Litauen, Uschhorod, Ungarn u. a. geschrieben. Über die internationale Brigade ist im Zentralverlag ein Buch des Schriftstellers Danajewski druckfertig. Das Vilnenser Fernsehstudio hat zu diesem Thema einen Dokumentarfilm gedreht und den Zuschauern demonstriert. Sofia Venekovic sammelt nun zusammen mit dem Historiker Chumogorow Material zur Geschichte der internationalen Brigade. Es ist ihnen gelungen, schon einige unikal-historische Dokumente aufzufinden. Unlängst traf ein Brief an die ehemalige Kommissarin von 130 ungarischen Kämpfern der internationalen Brigade ein.

Von der Größe, dem Edelmut und der moralischen Reinheit der Genassin Venekovic zeugt folgende Einzelheit. Entsprechende Behörden stellten Geld zur Verfügung, um der Personalrentnerin einen Fernsehapparat anzukaufen. Als sie von diesem Vorhaben erfuhr, erklärte sie entschieden: „Ich brauche dieses Geschenk nicht, habe darum niemandem gebeten und so lange wir nicht die Möglichkeit haben, jedem solche Sachen auf Staatskosten zu kaufen, werde ich solche Geschenke nicht annehmen. Ich dulde keine Ausnahmen für mich!“

Bei meinem letzten Besuch zeigte mir meine neue alte Freundin einen Brief des Omsker Komponisten Boris Jarowoi. Er schreibt, daß er gegenwärtig am Vermächtnis Ligettes arbeitet. Es soll eine Ballade über die Taten des sowjetischen und ungarischen Volkes werden, die dem 50jährigen Jubiläum des Großen Oktober gewidmet ist.  
Heinrich WORMSBECHER,  
unser ehrenamtlicher Korrespondent  
Vilnius

# Kinder-Freundschaft

## Sommerferien- frohe Zeit

### Wie wir die Sinjucha bestiegen

Auf dem Abendpappel wurde bekanntgegeben, daß die Pioniergruppe „Romantiker“ einen Ausflug auf die Sinjucha machen wird. Ein Ausflug in die Berge! Und noch mit Übernachtung! Alles kam sofort in Gang und nach einer Stunde waren wir bereit. Wir warteten den ganzen Abend auf das Marschsignal, doch vergebens. Erst am anderen Tag gegen 12 Uhr ertönte plötzlich das Signal „Antreten“. Es wurde bekanntgegeben, daß sich „feindliche Spione“ ins Lager eingeschlichen und das Pionierbanner entwendet haben. Allen Merkmalen und Berechnungen nach konnten sie noch nicht weiter als bis zur Eberquelle gekommen sein. Wir mußten uns in zwei Gruppen teilen, um die Eberquelle in eine „Zange“ zu nehmen. Als wir zur Quelle kamen, fanden wir da einen zurückgelassenen Rucksack, die „Spione“ hatten sich gut

maskiert. Der Befehl lautete: Das Banner und die „Spione“ in einer Stunde finden. Bis wir sie endlich gefunden hatten, waren wir alle naßgeschwitzig.

Nach einer kleinen Rast machten wir uns auf den Weg. Es war heiß. Wir mußten viel bergauf gehen und unsere Rucksäcke schienen uns bald pudscher. Jemand stimmte ein Lied an, doch niemand unterstützte ihn.

An dem Hügel „Pionierski“ fanden wir eine Quelle. Wie wunderbar schmeckte uns das Wasser! Hier kochten wir unser Abendbrot und alle Teller wurden schnell leer. Dann schlugen wir die Zelte zum Nachtlager auf. Am schönsten war es, als das Lagerfeuer aufflammte. Es ertönte Lieder, wir scherzten und lachten, und tanzten sogar, die Müdigkeit war wie weggeblasen. Am Morgen bestiegen wir

die Sinjucha. Welch wunderbare Aussicht eröffnete sich von ihrem Gipfel! Die Felder sahen wie grüne Teppiche aus, und die Wege schienen ganz gerade.

Wir hinterließen unser Autogramm und kehrten in die gastfreundliche Laubhütte ein. Niemand hatte Lust, den Rückweg anzutreten.

Auf uns warten noch andere schöne Ausflüge. Wir haben noch eine ernste Aufgabe: Material über den Tod des Kommunisten Smirnow in der Periode der Lebensmittelablieferungspflicht im Dorf Nowo-Romanowka zu sammeln.

Aktiv der Gruppe „Romantiker“  
N. STOLJAROWA, A. KARPOWA, S. SCHEWTSCHIK

Pionierlager „Lesnaja poljana“  
Gebiet Zelinograd

## Höher klettert die Kurve der Buchausleihe

Seit Wochen haben die Mitarbeiter der Bibliothek des Zentralen Hauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Berlin keine ruhige Minute mehr. Je näher der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, desto höher klettert die Kurve der Buchausleihe.

Junge Pioniere kommen täglich gleich in ganzen Scharen. Ihr Pionierauftrag: Auf den Spuren des Roten Oktober — hohe Leistungen zu Ehren der DDR — führt sie in dieses Haus. Betriebe und Institutionen wenden sich an die Bibliothek: „Bitte unterstützt uns bei der Vorbereitung thematischer Ausstellungen über das Leben in den verschiedenen Sowjetrepubliken. Wissenschaftler, Ärzte, Dolmetscher, Techniker verlangen wissenschaftliche und belletristische Werke in deutscher und russischer Sprache. Alle 30 Exemplare von Tolstois „Krieg und Frieden“, davon zehn in russischer Sprache, sind seit Wochen restlos ausgegeben.“

Die Bibliothek im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Berlin besitzt rund 90 000 Bücher, davon 25 000 in russischer Sprache, 87 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften aus der DDR, 95 aus der Sowjetunion, darunter selbstverständlich auch die „Freundschaft“ können hier eingesehen werden. Alle Beiträge dieser Zeitungen und Zeitschriften der letzten fünf Jahre sind in einem Katalog thematisch erfaßt. „Artikel über Alma-Ata? Über Zelinograd?“ Unsere Bestellung wird in wenigen Minuten ausgeführt. Wie überhaupt jeder Wunsch, der täglich in den vielen Briefen und auf den Postkarten geäußert wird, seine Erfüllung findet. Die Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee erhielt sowjetische Plakate, um die sie gebeten hatte. Das Kinderheim in Berlin-Königsheide erhielt Gedichte und Erzählungen. Und auch der Wunsch des Pionierhauses „Bruno Kühn“ in Sentenberg, einer Stadt in der Niederlausitz, nach



DDR. Kleine Köche im Kindergarten.

Foto: ADN-TASS

Fotos mit sowjetischen Nationaltrachten konnte erfüllt werden. Eine Ausstellung sowjetischer Trachtenpuppen, von einer Arbeitsgemeinschaft dieses Pionierhauses liebevoll gebastelt, lenkt heute die Aufmerksamkeit der Sentenberger Einwohner auf sich. Als das Staatliche Dorftheater Pronzlaw Arbusows „Eine Geschichte aus Irkutsk“ inszenieren wollte, erbat es vom Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Berlin Materialien über das Leben der Menschen in Sibirien, vor allem auf den Großhandlungen, sowie statistische Unterlagen über die ökonomische Entwicklung Sibiriens und eine aus-

führliche Biographie des Autors zur Gestaltung des Programmheftes. Die Schauspieler des Dorftheaters bedankten sich für die prompte Erfüllung ihrer Wünsche auf ihre Art: Zur Premiere schickten sie Theaterkarten nach Berlin.

Der Kinderlesesaal ist ein wahres Paradies für die Berliner jungen Pioniere. Auf den Regalen stehen neben Büchern Traktoren und die Modelle der neuesten sowjetischen Düsentraktoren. An den Wänden hängen Kinderzeichnungen: Das Land des Roten Oktober von uns gesehen. Auf den Tischen liegen Klebstoff, Pinsel, Malkästen. Aus Minsk brachte die Leiterin der Bibliothek Lieselotte Elsholz die

Angregung mit, daß die Kinder nicht nur schlechthin lesen, sondern das Gelesene vor allem in praktischer Tätigkeit selbst verarbeiten wollen. Seitdem ist aus dem Kinderlesesaal ein wahres Arbeitszimmer geworden. Diese neue Arbeitsmethode hat übrigens dazu geführt, daß das Zentrale Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft extra einen Buchbinder einstellen mußte, der die vielen zerlesenen Bücher wieder in Ordnung bringt. Aber das ist, so meine ich, nur ein gutes Zeichen...

Klaus WEISE,

unser Berliner Korrespondent

## Schulkinder im Kreml



„Papa, ist das aber eine Riesenglocke!“ sagt der Knabe und reißt verwundert Mund und Augen auf. „Zweihundert Tonnen! Oh!“

Der Knabe, stellt sich heraus, ist aus dem Gebiet Orenburg und sein Name ist W. Müller. Wir trafen an diesem Tag auch verschiedene Schüler aus unserer Republik im Kreml: Nadja Krasnoperowa aus Ossakarowka, Gebiet Karaganda, Nadja Pissarenko aus Nordkasachstan und andere. Alle haben sie in den Ferien die Hauptstadt, den Kreml, das Lenin-Mausoleum und viele andere Sehenswürdigkeiten Moskaus besichtigt. Und für jeden Besucher bleibt Moskau ein einzigartiges und unvergeßliches Erlebnis.

G. MÜHLBERGER

UNSER BILD: „Zar Kolokol“.

Foto des Verfassers

Eine Schülergruppe aus Zelinograd machte eine Reise an den Koturkulsee.

UNSER BILD: Nach dem Mittagessen.

Foto: D. Neuwirt



## Nach Artek

Wer von den Pionieren möchte nicht in dieses wunderbare Pionierlager am Südufer der Krim fahren? Lena Zechowaja aus Kokschtaw, Ruslan Baimukanow und Natascha Krawzowa aus Kslytu und Bakyt Assenowa aus Serenda hat es geglickelt: sie sind auf einen Monat nach Artek gefahren.

Unlängst kehrte die erste Gruppe aus 10 Pionieren von dort zurück. In diesem Sommer werden sich 50 Pioniere des Gebiets im Unionslager namens W. I. Lenin erholen.

G. DOWBYSCH

Kokschetaw

## Gulliver bei den Liliputanern

Nach Jonathan SWIFT  
9. Fortsetzung

Deutsch von Fr. BOLGER

Bürger von Mildendo!

Sofort, nachdem Gulliver seine Freiheit erlangt hatte, bat er den Kaiser um die Erlaubnis, die Hauptstadt besuchen zu dürfen und den Palast zu besuchen. Viele Monate hatte er die Hauptstadt nur aus der Ferne, von der Schwelle seines Schlosses, an der Kette sitzend, gesehen, obgleich sie nur fünfzig Schritte von dem alten Schloß entfernt war.

Seine Bitte wurde ihm gewährt. Gulliver zog seinen Rock aus, um mit den Rockschnüren die Dächer und Schornsteine in der Stadt nicht hinwegzuwehen, und ging nun in der Weste nach Mildendo.

Zwei Stunden vor seiner Ankunft zogen zwölf Herolde durch die ganze Stadt. Sechs bliesen die Trompeten und sechs riefen: „Bürger von Mildendo! In die Häuser! Quinbus Fiestrin, der Bergmensch, kommt in die Stadt. In die Häuser,

an alle Straßenecken klebte man Anrufe an, in denen dasselbe geschrieben stand, was die Herolde verkündeten. Wer es nicht hörte, las es, und wer es nicht las, hörte es.

Die ganze Stadt war von altfremdlichen Mauern umgeben. Die Mauern waren so dick und breit, daß eine zweispännige Liliputkutsche frei darauf fahren konnte. An den Ecken erhoben sich spitze Türme. Gulliver überschritt das große westliche Tor der Stadt und schritt vorsichtig durch die Hauptstraßen.

In die Gassen und kleinen Gäßchen versuchte er nicht einmal hineinzugehen. Sie waren so schmal, daß Gullivers Fuß zwischen den Häusern stecken geblieben wäre.

Alle Häuser von Mildendo waren drei Stockwerke hoch. Manchmal bückte sich Gulliver und schaute

durch die Fenster der oberen Stockwerke in das Innere der Häuser hinein.

Durch eines der Fenster sah er einen Koch mit einer weißen Haube auf dem Kopf. Der Koch rupfte sehr flink ein Käferchen oder eine Fliege.

Als Gulliver genauer hinsah, erkannte er, daß es eine Truthenne war.

An einem anderen Fenster sah eine Schneiderin und hielt ihre Arbeit im Schoße. Aus ihren Bewegungen konnte Gulliver erraten, daß sie einen Zwirnsfaden in das Nadelohr einfädelt. Die Nadel und den Zwirn konnte er aber nicht sehen, so klein und dünn waren sie.

In der Schule saßen die Kinder auf den Bänken und schrieben. Sie schrieben nicht wie wir von links nach rechts, auch nicht wie die Araber von rechts nach links, aber auch nicht wie die Chinesen von oben nach unten, sondern liliputisch — schräg von einer Ecke zur anderen.

Gulliver machte noch drei Schritte und befand sich plötzlich neben dem kaiserlichen Palast.

Der Palast, der von einer doppelten Mauer umgeben war, befand sich mitten in der Stadt Mildendo. Gulliver überschritt die erste

Mauer, aber die zweite konnte er nicht übersteigen. Sie war mit hohen zierlichen Türmchen verziert, und Gulliver befürchtete, sie zu zerstören. Er blieb zwischen den beiden Mauern stehen und überlegte, was zu tun war. Im Palast wartete schon der Kaiser auf ihn, und nun konnte er nicht dorthin kommen.

Gulliver kehrte in sein Schloß zurück, nahm zwei Schemel und begab sich wieder zum Palast. Als er an die äußere Mauer des Palastes kam, stellte er den einen Schemel mitten auf die Straße und stellte

sich mit beiden Füßen darauf.

Den zweiten Schemel hob er über die Dächer und setzte ihn im Schloßpark auf der anderen Seite der zweiten Mauer vorsichtig nieder. Nun war es ihm ein leichtes, die beiden Mauern, ohne ein Türmchen zu beschädigen, zu überschreiten, indem er von einem Schemel auf den anderen trat.

So stellte er immer einen Schemel vor den anderen, bis er schließlich zu den eigentlichen Gemächern seiner Majestät gelangte.

Der Kaiser saß mit seinem Ministern gerade beim Kriegsrat. Als

er Gulliver erblickte, befahl er, die Fenster weit zu öffnen. In den Saal der Beratung konnte Gulliver natürlich nicht hinein. Er setzte sich deshalb im Schloßhof nieder und hielt sein Ohr an das Fenster.

Die Minister berieten, wann es am besten wäre, den Krieg mit dem feindlichen Reiche Biefusku zu beginnen. Der Admiral Skyresch Bolgolam erhob sich von seinem Sessel und berichtete, daß die feindliche Flotte auf der Reede stehe und offenbar nur auf günstigen Wind warte, um Liliput zu überfallen.

Hier konnte Gulliver nicht mehr an sich halten, und er unterbrach Bolgolam. Er fragte den Kaiser und die Minister, aus welchem Anlaß man Krieg führen wolle.

Gullivers Frage wurde von dem Staatssekretär Redress beantwortet, der vom Kaiser die Erlaubnis dazu bekam.

Die Sache verhielt sich so: Vor hundert Jahren schlug der Großvater des gegenwärtigen Kaisers, der damals noch Kronprinz war, beim Frühstück mit dem Messer ein Ei am stumpfen Ende auf und schnitt sich dabei in den Finger.

Darauf erließ der Kaiser, der Vater des Prinzen, und Urgroßvater des heutigen Kaisers, ein Dekret, das allen Einwohnern von Li-

liput bei Todesstrafe verbot, die gekochten Eier am stumpfen Ende aufzuschneiden.

Von da an teilte sich die ganze Bevölkerung von Liliput in zwei Lager — in das Lager der Stumpfendigen und in das Lager der Spitzendigen.

Die Stumpfendigen wollten sich dem Befehl des Kaisers nicht fügen und flohen übers Meer in den Nachbarstaat Biefusku.

Der Kaiser der Liliputaner verlangte vom Kaiser der Biefusku, daß er die geflüchteten Stumpfendigen hinrichte. Aber der Kaiser von Biefusku ließ sie nicht nur nicht hinrichten, sondern nahm sie noch in seinen Dienst.

Von dieser Zeit an herrscht zwischen Liliput und Biefusku ununterbrochen Krieg.

Der Staatssekretär Redress schloß seine Rede mit den Worten:

„Unser Kaiser Golbsto Momaren Eulame Gurdilo Mully Uly Gue bittet Sie, die Bergmensch, nun um Beistand.“

Gulliver konnte nicht verstehen, wie man eines aufgegessenen Eies wegen kriegen könne. Doch er hatte erst kürzlich einen Eid geleistet und war bereit, ihn zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt)



# Auf der Jubiläumsspartakiade

Moskau. (TASS). Der 23jährige Armeegehörige aus Riga Gennadi Chlystow hat auf der Spartakiade der Völker der UdSSR den 10000-Meter-Lauf mit 28 Minuten 27,8 Sekunden gewonnen. Sein Resultat ist die Bestleistung der diesjährigen Saison in Europa und zugleich die dritthöchste Zeit in der ganzen Geschichte der sowjetischen Leichtathletik. Somit wurde, um eine halbe Minute der bisherige Rekord verbessert, den seit 1956 Wladimir Kuz innehatte, Wladimir Mikitenko in diesem Jahr den Landesrekord auf der 10000-Meter-Strecke verbessern würdigen.

Mikitenko, der im Endspurt besonders gut abschnitt, belegte den zweiten Platz (28:34,8). Dritter wurde Nikolai Swiridow (28:37,4).

Im Kugelstoßen stieg der Moskauer Nikolai Korassow (19, 20 Meter) und überwandte somit um ein Zentimeter den Europarekordler Edward Gutschin. Beide Sportler verbesserten den Rekord der Spartakiade und des Zentralstadions in Lushniki (19,4), den seit 1958 der Amerikaner O'Brien innehatte.

Nachstehend die übrigen Sieger: Igor Ter-Owanessin (Weitsprung) 7,93, Wenjamin Soldatko (20 Km-Gehen) 1:28:34,4, Ljudmilla Murawjewa (Diskuswurf) 55,18 Meter, Ljudmilla Jewewa (80 Meter-Hürdenlauf), 10,9.

Der 22jährige Armeegehörige

aus Leningrad Wladimir Kosinski triumphierte im Brustschwimmen auf beiden Strecken. Er gewann über 100 Meter (1 Minute, 08 Sekunden) und verdrängte den Weltrekordler Georgi Prokopenko (0,8 Sekunde-Rückstand), auf den 2. Platz. Weiter folgen: der Moskauer Nikolai Pankin (1 Minute, 09,1 Sekunden), der 16jährige Mittelschulabgänger aus Smolensk Igor Marchukow (1:09,6) Igor Marschukow stellte einen Junioren-Rekord der UdSSR auf.

Im 200-Meter-Schmetterlingsschwimmen (Finale) wurden vier Rekorde verschiedener Unionsrepubliken und ein Unionsrekord aufgestellt. Tatjana Dewjatowa, eine Studentin an der Universität Charkow, stieg mit 2 Minuten 36,4 Sekunden und verbesserte um 0,9 Sekunden ihre eigene Bestleistung.

160 Wasserspringer haben auf der 4. Jubiläumsspartakiade der Völker der UdSSR den Kampf in zwei Disziplinen um die Mannschaftsmeisterschaft beendet.

Bei den Frauen siegte im Turmspringen Tamara Sarkisowa aus Kiew, die bisher niemals einer UdSSR-Auswahl angehört hatte. Sie konnte als einzige Teilnehmerin die Hundert-Punkte-Grenze internationaler Klasse überschreiten. Auf den dritten Platz kam nach der Europa-Meisterin Lobanowa die 13jährige Schülerin Alla Selina aus der Stadt Wolohski bei Wolgograd. Fachleute sagten diesem Mädchen große sportliche Zukunft voraus.

Zwei Teilnehmerinnen der Spartakiade Galina Stscherenowa aus Saratow und Olga Wasiliewa aus Leningrad haben ebenfalls in der Sowjetunion und weltweit sogar in der Welt den Sprung der Männer anderthalb bis mit 3 Schrauben mit dem höchsten Schwierigkeitskoeffizient (2,9) durchgeführt.

Europa-Pokallinhaber 1963 Boris Polujach aus Tbilisi gelang es diesmal, seinen ständigen jungen Rivalen, den amtierenden Europa-Meister Michail Safonow, zurückzudrängen. UdSSR-Meister Wladimir Wassin gelang überhaupt nicht in die Gruppe der sechs Besten, die den Streit um die Goldmedaillen in den Einzelwettbewerben der Spartakiade fortsetzen. Beim Anlauf zum letzten Sprung glitt Wassin auf dem Sprungbrett aus und fiel ins Wasser.

Moskau. Die Beste des sowjetischen Turnens, die 16jährige Studentin Natalja Kutschinskaja aus Leningrad, hat einen überaus ehrenvollen Titel — absolute Meisterin der 4. Spartakiade der Völker der UdSSR — errungen: In der Gesamtwertung des Mehrkampfs 76,5 Punkte.

Kutschinskaja fielen auch 4 Goldmedaillen für einzelne Geräte zu. Zum ersten Mal erhielt die junge Sportlerin in ihrer kurzen, aber glanzvollen Laufbahn die Goldmedaille für Stützsprünge. Bei der jüngsten Weltmeisterschaft in Dortmund hatte sie nur in dieser Disziplin den ersten Platz an die absolute Weltmeisterin Vera Caslavskaja abtreten müssen.

An die Finalteilnehmer der Turnwettbewerbe der Spartakiade wurden erhöhte Ansprüche gestellt. Zudem zeigten die Sportler erstmalig das für die Olympischen Spiele in Mexiko einstudierte Pflichtprogramm. Diese Prüfungen erwiesen sich als schwer — für solche wie Larissa Petrik und Sinalda Drushnina. So mußte sich Drushnina, eine der Weltbesten im Bodenturnen, in ihrem Lieblingsfach mit dem dritten Platz, dazu noch geteilt mit Olga Charlowa, begnügen.

## Unsere Bild-information

So sah es bei der feierlichen Eröffnung der IV. Spartakiade der Völker der UdSSR am 28. Juli im Zentralen Leninstadion aus.

Wettspiele im Pferdesport. Viktor Durkot (Ukraine) — einer der Stärksten im Hindernisrennen.

Foto: TASS



## Sieg des Ensembles „Balchaschskije sori“

Unlängst trat das Latenkenst-ensemble des Kulturplatzes der Kasachischen SSR „Balchaschskije sori“ in Alma-Ata auf dem Republikfestival der Latenkenste auf.

Die Jury unter der Leitung der Verdienten Schauspielerin der Kasachischen SSR Seimab Romschamedowa hat die Ergebnisse des Festivals zusammengefaßt. Unsere Landsleute haben einen großen Sieg errungen: dem Kollektiv wurde der Titel eines Laureaten des Festivals zugesprochen und ein Diplom I. Stufe eingehändigt. Eine Gruppe der Latenkenkünstler aus Balchasch wurde mit Urkunden bedacht.

Im Oktober, am Vorabend des Jubiläums, findet in Moskau die Schlußetappe der Unionschau der Volkstalente statt. Kasachstan werden zwei Ensembles vertreten: das Ensemble der Kasachstaner Magnitka und das Ensemble „Balchaschskije sori“.

J. GETZ  
Balchasch



## Hand in Hand

Vor acht Jahren betrat Franz Resch zum ersten Mal die Polsterhalle des ersten Autobuspark in Kustanal. Er war von Beruf Tischler, war aber bereit, als Polsterer zu arbeiten. Ohne Erfahrung und die nötige Fertigkeit war es anfangs für ihn schwer, seinen Pflichten nachzukommen. Auch ein Gehilfe war nötig.

Eines Tages sagte seine Frau Herta zu ihm: „Such nicht lange nach einem Gehilfen. Nimm mich mit in die Halle, ich kann dir dort auch helfen.“

Franz war einverstanden. Herta näht die Polsterbezüge auf der Nähmaschine und Franz repariert die Sitze, fertigt Sprungfedern an.

Schon 8 Jahre arbeitet das Ehepaar Resch in der Polsterhalle. Beide beteiligen sich am gesellschaftlichen Leben des Autobusparkes: sie sind aktive Ordnungshüter und haben schon mehrere Belobigungen für ihre ehrenamtliche Arbeit erhalten.

„Ein einmütiges, arbeitsames Ehepaar. Sie haben sich durch ihre Arbeit und Zuverlässigkeit die Achtung und Liebe des ganzen Kollektivs erworben und das ist nicht so leicht“, sagt der Ingenieur des Parks Wassil Kolesnikow.

Kustanal A. RUBEN

## Sieger im Wettbewerb

Die Dshangys-Kudusker Sowchos-Konsumgenossenschaft ist die beste Dorfhandelsorganisation des Gebietes Zelinograd. Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb wurde den Handelsleuten in Dshangys-Kuduk die republikanische Rote Wanderfahne des Kasprobejos und des Gewerkschaftsrats der Handelsarbeiter und der Konsumgenossenschaften Kasachstans im 4. Quartal 1966 verliehen.

Auch im 1. und 2. Quartal des Jubiläumsjahres haben sie die höchsten Kennziffern aufzuweisen. So daß sie Besitzer dieser Roten Wanderfahne blieben.

Für das 1. Halbjahr des Jubiläumsjahres erfüllte die Sowchos-Konsumgenossenschaft den Warenumsatz zu 106,6 Prozent.

Den Warenumsatzplan überbot die Verkäuferinnen des Selmag in Dshangys-Kuduk Valentina Sintzka und Soja Dabtschenko, die Verkäuferin des Lebensmittelgeschäfts in Mamschuk-Mametowa Olga Panowa, der Verkäufer des Autoladens Albert Sessler, die Verkäuferinnen des Lebensmittelgeschäfts in Dshangys-Kuduk Erna Büchert und Lydia Vogel.

Auch die Verkäuferin des Ladens für Kulturwaren Erna Krikau gibt sich Mühe. Den Plan für den Bücherverkauf im 1. Halbjahr erfüllte sie zu 119 Prozent.

UNSER BILD: Die Verkäuferin des Selmag in Dshangys-Kuduk Valentina Sintzka.

Text und Foto: Th. Esau

## Betriebssanatorien

Heilbäder, Schlamm-bäder, elektrische Heilverfahren, Massage, Hydrogymnastik, die neuesten diagnostischen Apparate, sorgfältig durchdachtes Regime, frisches Gemüse im Laufe des ganzen Jahres und erfahrene medizinische Fachkräfte — all dies steht den Kranken im Nachtsanatorium des Salawat-Maschinbauberkes der Baschkirischen Autonomen Sowjetrepublik zur Verfügung.

Wenn die Arbeitsschicht zu Ende ist, begibt sich der Arbeiter nach dem Nachtsanatorium. Dort befolgt er alle ärztlichen Vorschriften, übernachtet dort und geht am Morgen wiederum in den Betrieb. Und so im Laufe von 24 Tagen. In diesem Fünfjahrplan wird in Baschkirien das Netz von Betriebssanatorien sehr erweitert. Noch ganz vor kurzem gab es solche Institutio-

nen nur bei den drei größten Industriebetrieben, und gegenwärtig sind es bereits 13. Gut eingerichtete Nachtsanatorien bauen das Belozersk Stahlabwerk, die Ufaer Erdölraffinerie, das Sterlitamakr Soda- und Zementkombinat.

Über 9000 Werktätige werden jetzt ihre Gesundheit in den Nachtsanatorien der Baschkirischen Autonomen Republik stärken. Ende des Fünfjahrplans soll diese Zahl auf ein Mehrfaches steigen.

(APN)

## Mineralwasser «Jermakowskaja»

In den Verkaufsstellen und Apotheken des Gebiets Pawlodar wird ein neues Mineralwasser angeboten. Es wurde von den Hydrologen 35 Kilometer südlich der Stadt Jermak entdeckt.

Das Mineralwasser enthält wertvolle, für den Organismus nützliche Salze von Brom, Jod, Natrium, Kalium, Kalzium, Magnesium, Chlor und andere.

Das Mineralwasser, das den Namen „Jermakowskaja“ erhalten hat, wird bei chronischen Krankheiten wie Darm-, Gallenblasen-, Magenentzündungen, Stoffwechselerkrankungen, Hypertonie u. a. empfohlen.

In der Stadt Jermak soll noch in diesem Jahr fünf eine Hellanstalt eröffnet werden, wo die Kranken eine Wasserkur durch-

machen und Schlamm-bad nehmen können.

Angesehene Mediziner vergleichen das Mineralwasser aus Jermak mit dem des Sanatoriums „Turkib“ des Kurorts Heilige Quellen“ und anderer berühmter Heilstätten der UdSSR.

Jermak I. KANDBOR



## Alte unterirdische Wege

„Kyros Arm reichte bis zu Jener Seite Jakartas (Srdarja), grauram fiel er in die Gebiete der Saken-Krieger ein. Die Massagen führten ein Nomadenleben, wobei sie sehr schnell und in großen Gruppen wanderten. Allerdings hatten sie auch feste Sitze, die von niedrigen Befestigungsanlagen umgeben waren. Die durch solche Befestigungen geschützten Massagen finden den Persern niemals in die Hände. Denn wenn der persische Herrscher in das Gebiet hinter den Befestigungen eindringt, fand er niemanden mehr vor, das Volk verschwand auf geheimnisvollen, ihm unbekanntem Wegen aus der Stadt.“ So schrieb der altgriechische Historiker Herodot über die Kriegszüge des persischen Herrschers Kyros in die Gebiete der Saken-Massagen, der fernan Ahnen der heutigen Kasachen und Usbeken.

Durch das Studium bis in die heutige Zeit weit verbreiteter Überlieferungen der Kasachen und Usbeken, aber auch schriftlicher Quellen kamen kasachische Historiker zu der Schlußfolgerung, daß es möglich sei, die alte unterirdische Gänge oder ein solcher Gang riesiger Länge existieren, die aus dem alten Schachis (dem heutigen Tasch-

renden Treppentufen aus Stein sind, liegt im Gang nur trockener Sand. Der Tunnel ist 2,5 Meter hoch und 1,5 Meter breit. Hier unter der Erde ist es trocken, gibt es frische Luft: alle 40–50 Schritte sind in der Decke Öffnungen, an der Oberfläche sorgfältig maskiert. Die schrägen Löcher gehen allmählich, wie in der Behausung der Nomaden — der Jurte, in eine bogenförmige Decke über. Der Gang ist ausgezeichnet erhalten geblieben.

Stellenweise, etwa alle zehn Meter, sind zu beiden Seiten kleine horizontale Nischen von 1,5 Meter Breite und der Länge eines liegenden Menschen gemacht. In diesen Nischen, sogenannten „Kushyra“, verbaut die gläubigen Moslems in völliger Einsamkeit ihre Sünden. Im Sommer unterirdischen Gang gibt es verhältnismäßig wenig solcher Nischen und offensichtlich wurden sie später angelegt. Der Gang selbst war anfangs in kriegerischen Absichten angelegt worden. Wenn ein Feind gelang, die Stadt zu nehmen, gingen durch ihn die übriggebliebenen Verteidiger in die Berge. Der Gang führt direkt zu dem Berg Kasyurt, der 50 Kilometer von der Stadt entfernt aufragt. Wie in den Werken Raschid-Ad-Dins, Herodots und Dshuweisins beschrieben wird, stürzten sich die Krieger einige Zeit nach der Flucht in die Ber-

ge unverhofft auf die sorglosen Eroberer.

Was den Gang betrifft, der aus der Stadt Turkestan führt, so hatte er wahrscheinlich von Anfang an auch religiöse Bedeutung. Auf alle Fälle gibt es hier sehr viele Nischen „Kushyra“ und der Gang wird mit dem arabischen Wort „gaischa“ bezeichnet, was bedeutet „einzelne sitzen, einsam leben“. Obgleich befindet sich der Eingang in diesen unterirdischen Gang unter einem zerstörten alten Minarett, einen Kilometer südlich vom Tor des Mausoleums Achmet Jassaw — eines hervorragenden Denkmals mittelalterlicher zentralasiatischer Architektur. Der Bau dieses Mausoleums, in dessen Innern sich 311 Säle, Zimmer und Nischen befinden, war 1397 begonnen und 1405 von Timur beendet worden. Tamerlan selbst starb in dem gleichen Jahr in Otrar, nicht weit von hier. Der heute erste wahrscheinliche Eingang hatte eine Wasserleitung, die aus Tonröhren bestand, und in einigen Nischen waren sogar kleine Wannen — „Kaman“. Jetzt ist das alles stark zerstört.

Ein langer unterirdischer Gang war auch in Otrar, einer großen Stadt der Kiptschaken, der Vorfahren der heutigen Kasachen. Er verband die Stadt mit Psychaktschi, Altynobte, Kujryktoe und anderen Vorstädten, die weiter in den Bergen liegen, und vielleicht auch mit der Stadt Tur-

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

g. Zielnograd  
Dom Sowetow  
7-ой этаж  
«ФРОЙНДШАФТ»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellf. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionsschluß: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

г. Zielnograd.  
Типография № 3

УН 01615 Заказ № 8926

FERNSEHEN

Für unsere Zielnograder Leser

am 2. August

18.00 — „Ereignisse und Menschen“

18.15 — „Sowjetkasachstan“ Nr. 25. Filmchronik

18.25 — Internationaler Kommentar

18.40 — „Nurkens Flügel“, Fernsehfilm

18.50 — „Den Erwachsenen — über die Kinder“

19.00 — Konzert eines Harfenquartetts

19.15 — Fernsehnachrichten

19.30 — „Schriftsteller — Helfen der Sozialistischen Arbeit“, M. A. Scholochow

20.35 — „Kehre zurück, Beata“, Spielfilm

22.20 — Sendungen des Zentralfernsehtudios

am 3. August

18.00 — Fernsehnachrichten

18.10 — „Sowjetpatriot“, Nr. 1. Filmchronik

18.20 — „Auf dem Neuland“, Programm der landwirtschaftlichen Redaktion

19.10 — Spielfilm

21.00 — Sendungen des Zentralfernsehtudios

Juri SENJUK  
APN-Korrespondent